

## **Austrian Health Forum 2023: Österreichs Gesundheitssystem zukunftsfit machen**

Über 350 Expert:innen entwickelten Lösungen für die großen Herausforderungen – vom Fachkräftemangel über die Pflegekrise bis hin zur Digitalisierung

Über 350 Vordenker:innen aus dem medizinischen Bereich kamen letzte Woche von 11.-13. Mai beim Austrian Health Forum in Schladming (AHF-Schladming) zusammen, um gemeinsam an den dringend nötigen Reformen für das österreichische Gesundheitssystem zu arbeiten. „Es geht beim Austrian Health Forum darum, die wachsenden Anforderungen zu verstehen und zukunftsorientierte Lösungen zu erarbeiten, um eine patient:innenzentrierte Versorgung sicherzustellen“, so AHF-Gründer Christoph Hörhan.

Zu den Impulsgeber:innen und Referent:innen zählten unter anderem die Gesundheitslandesrät:innen Juliane Bogner-Strauß (Stmk), Cornelia Hagele (Tirol), Martina Rüscher (Vbg) und Christian Stöckl (Sbg), die Spitzen der Sozialversicherung, die Präsident:innen von Ärztekammer und Apothekerkammer, die Sektionschefinnen Meinhild Hausreiter und Katharina Reich, renommierte Ärzt:innen und Wissenschaftler:innen, sowie hochkarätige Vertreter:innen der Start-up Szene, Industrie sowie der Bundes- und Landesverwaltung.

Sektionschefin Meinhild Hausreiter eröffnete das Austrian Health Forum in Vertretung von Bundesminister Johannes Rauch mit einem lösungsorientierten Statement: „Wir dürfen uns das Gesundheitssystem nicht krank reden lassen, müssen uns aber den großen Herausforderungen stellen, die von unbesetzten Kassenstellen, über Personalmangel im Pflegebereich bis hin zur Überlastung der Spitäler reichen. Es braucht eine Vielzahl an Maßnahmen sowie eine langfristige Verbesserung der Arbeitsbedingungen – vor allem im niedergelassenen Bereich und der Pflege, um das österreichische Gesundheitssystem zukunftsfit zu machen. Damit das gelingt, müssen alle Beteiligten eng zusammenarbeiten.“

### **Ziele: Sichere Versorgung und mehr gesunde Lebensjahre**

Vier Gesundheitslandesrät:innen waren beim Austrian Health Forum in Schladming anwesend. Die steirische Landesrätin Juliane Bogner Strauß betonte, dass Ineffizienzen im System rasch behoben werden müssen: „Wir haben noch immer ein ‚gesundes‘ Gesundheitssystem. Aber wir müssen auf vielen Ebenen besser werden und drängende Probleme lösen. In Österreich wird die E-Card gehandhabt wie eine Kreditkarte. Wir könnten im niedergelassenen Bereich viel effizienter werden, auch durch Patientensteuerung.“ Dazu komme, dass stärker daran gearbeitet werden müsse, die gesunden Lebensjahre der Österreicher:innen zu erhöhen.“

In dieses Horn stieß auch die Vorarlberger Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher: „Wir haben zwei große Ziele vor uns: Die Menschen sollen mehr Lebensjahre bei guter

Gesundheit verbringen, und es muss eine verlässliche Versorgung für alle geben. Allerdings sind die Ressourcen begrenzt, und die Herausforderungen werden durch demographische Entwicklungen noch größer. Deshalb braucht es eine Verstärkung im Bereich der Prävention, aber auch bessere Strukturen und mehr Kooperation im System, wir schaffen das nur gemeinsam.“

Der Salzburger Landeshauptmann-Stellvertreter Christian Stöckl wies angesichts der laufenden Finanzausgleichsverhandlungen auf die finanzielle Dimension der nötigen Strukturreformen hin: „Um die aktuellen Herausforderungen des Gesundheitssystems zu stemmen und eine moderne bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung zu gestalten, sehen alle Landesgesundheitsreferenten eine Reform der Gesundheitsfinanzierung für dringend notwendig. Die stark zunehmenden Aufgaben der Spitäler, aber auch des niedergelassenen Bereiches benötigen nicht nur mehr Personal, sondern auch entsprechend mehr finanzielle Mittel. Daher ist nicht nur der niedergelassene Bereich auszubauen, sondern auch die niedergelassene ambulante und die in den Spitälern tagesklinische Versorgung. Insbesondere für die ambulanten Leistungen in den Spitälern, für die teuren Medikamente und die Expertisezentren ist ein gemeinsamer Finanzierungstopf zu schaffen,“ so Stöckl. Man müsse Konkurrenzdenken ablegen, um diese Ziele zu erreichen.

Katharina Reich, Direktorin für die öffentliche Gesundheit, ergänzte, dass der Knackpunkt bei den aktuellen Finanzausgleichsverhandlungen sei: „Wer kann wieviel Geld wo beisteuern? Es ist viel zu tun, aber jetzt müssen wir die Reformen in der Praxis auf den Boden bringen.“

Die Tiroler Gesundheitslandesrätin Cornelia Hagele wies darauf hin, dass Digitalisierung gerade jetzt eine wichtige Unterstützung bieten könne sei: „In Tirol und anderen Bundesländern wird das Motto ‚digital unterstützt vor ambulant vor stationär‘ gelebt. Digitale Instrumente alleine versorgen keine Patientinnen und Patienten. Dafür braucht es immer auch Personen. Elektronische Gesundheitsdienste sind aber eine wertvolle Unterstützung und bringen eine wichtige Entlastung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Umsetzung von Versorgungsprozessen. Insbesondere bilden sie das Fundament für die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit und schaffen durch moderne und innovative Tätigkeitsformen eine wichtige Attraktivierung der Berufsbilder.“

### **Kultur der permanenten Verbesserung gefordert**

Die Landesrät:innen betonten, dass der niedergelassene Bereich, die Prävention gestärkt und die Digitalisierung klug genutzt werden müsse, eine Meinung, die auch Peter Lehner vertrat. Der Vorsitzende der Konferenz der Sozialversicherungsträger und Obmann der Sozialversicherung der Selbständigen, brachte grundsätzliche Überlegungen in die Diskussion ein: „Unser Gesundheitssystem braucht eine digitale Transformation, eine Präventions-Transformation und eine Kultur der permanenten Verbesserung.“

Und Andreas Huss, Obmann der Österreichischen Gesundheitskasse ÖGK erklärte: „Eine gute Begleitung der Patient:innen durch das Gesundheitssystem wird nötig sein um jedem den für ihn optimalen Diagnose- und Behandlungsweg zu ermöglichen. Lange Wege zur richtigen Diagnose und Fehlbehandlungen etwa durch unkontrollierte Medikamente-Einnahmen könnten damit vermieden werden. Der Hausarzt muss wieder die Erstanlaufstelle werden, so wie wir das früher mit dem Krankenschein und mit verpflichtender Überweisung schon hatten. Damit könnten Spitalsambulanzen entlastet und Wartezeiten bei Fachärzt:innen verkürzt werden. Patient:innen wegen der Unfähigkeit der Politik, patient:innenorientierte Behandlungswege einzuführen, mit einer Ambulanzgebühr zu bestrafen, geht für mich gar nicht.“

### **Mehr Empathie und Zusammenarbeit nötig**

Neue Denkanstöße kamen beim Austrian Health Forum auch von prominenten Keynote Speakern: Harald Katzmair, führender Experte auf dem Gebiet der sozialen Netzwerkanalysen und CEO der FASresearch, diagnostizierte: „Das österreichische Gesundheitssystem steckt auch deshalb fest, weil die Stakeholder in ihren eigenen Organisationen feststecken. Um den gordischen Knoten einer Reform des Gesundheitssystems zu lockern, müssen die Akteur:innen die Blockaden in ihren eigenen Organisationen angehen.“

Philosophin Lisz Hirn betonte, dass Gesundheitspolitik immer in einem größeren gesellschaftlichen Zusammenhang zu denken sei: „Eine leistbare Gesundheitsversorgung ist nicht nur wesentlich für den sozialen Zusammenhalt, sondern auch ein Zeichen politischer Gerechtigkeit.“ Und Tania Singer, wissenschaftliche Leiterin der Max Planck Forschungsgruppe Soziale Neurowissenschaften, regte an, auf Achtsamkeit zu setzen, um die Menschen im Gesundheitswesen und damit das ganze System resilienter zu machen: „Die Abwesenheit von Mitgefühl ist die Ursache für die meisten unserer derzeitigen globalen Probleme“, so Singer.

### **Einzigartiges Kongressdesign mit Political Design Thinking**

Aufbauend auf den Keynotes des Austrian Health Forum diskutierten die über 350 Teilnehmer:innen mit den verantwortlichen Top-Entscheidungsträger:innen und erfahrenen Expert:innen aus unterschiedlichsten Bereichen des Gesundheitswesens. Unter anderem fanden Workshops zu chronischen Erkrankungen, Patient:innenbeteiligung, onkologischer Nachsorge, digitalen Gesundheitsanwendungen, Demokratisierung von Datennutzung sowie zur Pflege statt.

Es kamen beim AHF-Schladming mehrere Kreativ- und Moderationstechniken zum Einsatz, die bei der Entwicklung politisch umsetzbarer Lösungen helfen und die Teilnehmer:innen je nach gemeinsamen Interessen vernetzen. Unterschiedliche interaktive Formate wurden entsprechend dem sogenannten Political Design Thinking verwoben, das Innovationsmethoden mit Elementen der Politikberatung verbindet. Dadurch konnten gegensätzliche Positionen mit mehr Empathie betrachtet werden, was frische Einsichten und neue Lösungswege ermöglichte. Mithilfe der

Expertise der Teilnehmer:innen wurden so, gemeinsam mit den Entscheidungsträger:innen, inspirierende Ideen entwickelt und Netzwerke für deren Verwirklichung gebildet und gestärkt.

KONGRESSBÜRO

Austrian Health Forum GmbH

Gymnasiumstraße 26/Top 3-4

A-1180 Wien

T: +43-(0)1-8909520-50

office@austrianhealthforum.at

www.austrianhealthforum.at

**Das Austrian Health Forum dankt folgenden Partnern für ihre Unterstützung:**

- Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
- Bristol Myers Squibb
- Caritas der Erzdiözese Wien
- Gesundheitsfonds Steiermark
- ITSV GmbH
- Joanneum Research
- Medtronic
- Novartis
- Österreichische Gesundheitskasse
- Roche Austria
- Sanofi
- Schiefer Rechtsanwälte
- Vinzenz Gruppe

**Weitere Informationen:**

Website des Austrian Health Forum: [www.austrianhealthforum.at](http://www.austrianhealthforum.at)

Programm und Referent:innen: [www.austrianhealthforum.at/forum](http://www.austrianhealthforum.at/forum)

Bestellung Newsletter: [www.austrianhealthforum.at/newsletter](http://www.austrianhealthforum.at/newsletter)

**Fotos:**

[www.austrianhealthforum.at/presse](http://www.austrianhealthforum.at/presse)

Bitte bei Fotodownload unterschiedliche Credits beachten:

© Klaus Ranger oder © Harald Steiner

**Rückfragen:**

Mag. Beate Mayr-Kniescheck

[beate.mayr@aditorial.at](mailto:beate.mayr@aditorial.at)

Tel.: 0699 1002 5998